

Aus dem Inhalt  
Neu: Kaufmännischer  
Fachbereich (S.2) | Reco-  
very: Lebensnah und  
selbstbestimmt (S.3) |  
Demokratieprojekt:  
Kinder beteiligen sich  
im Stadtteil (S.3)

Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.

# Einblick



Nr. 48 | September 2020

## Optimistisch und entscheidungsfreudig

Die GfS hat mit Thomas Brandauer und Miriam Stock einen neuen Vorstand. Obwohl noch in der Findungsphase, hat er bereits neue Projekte angestoßen und legt so das Fundament für die Zukunftsfähigkeit der GfS.



Wollen die GfS gemeinsam weiterentwickeln (v.l.): Angelika Gemkow (stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende), Thomas Seidenberg (Aufsichtsratsvorsitzender), Thomas Brandauer (Vorstandsvorsitzender), Miriam Stock (Vorstand) und Anke Schmidt (stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende).

Seit dem 1. Juli arbeitet Miriam Stock hauptamtlich im Vorstand der GfS mit Thomas Brandauer zusammen. Zeitgleich ist Thomas Brandauer in die Position des Vorstandsvorsitzenden aufgerückt.

Die beiden ergänzen sich gut,

bringen sie doch unterschiedliche Expertisen und Perspektiven ein. Das neue Führungsduo arbeitet gerade intensiv an einer Bestandsaufnahme. Und sie beweisen Handlungsfähigkeit: Wichtige Grundlagen werden geschaffen,

um zukunftsfähig zu bleiben. Dazu zählt, einen neuen Kaufmännischen Fachbereich zu etablieren, um Verwaltungsabläufe zu verbessern (siehe Seite 2). »Wir schauen uns gerade die Prozesse an, damit wir sie anschließend

optimieren können«, sagt Miriam Stock. Optimieren heißt für den Vorstand, Abläufe so zu gestalten, dass mehr Zeit für die Klient\*innen und die fachliche Arbeit bleibt und sich die Mitarbeitenden möglichst wenig mit bürokratischen Aufgaben auseinandersetzen müssen. Die GfS ist im vergangenen Jahrzehnt stark gewachsen – und nicht immer sind die Strukturen und Prozesse mitgewachsen.

Gerne erinnert Miriam Stock an das Motto der GfS: »Mit Menschen – für Menschen«. Dies soll selbstverständlich auch künftig leitend sein. »Sich ständig ändernde Bestimmungen beschäftigen uns im Moment sehr. Wir haben uns aber vorgenommen, uns wieder stärker sozialpolitisch einzumischen, sei es in Gremien oder auch in der Öffentlichkeit«, erklärt Miriam Stock. »Uns ist es wichtig, die Selbstbestimmung unserer Klientinnen und Klienten zu stärken.«

### ZUR PERSON: Miriam Stock

Seit Oktober 2017 leitet Miriam Stock den Fachbereich »Ambulante Behindertenhilfe« der GfS. Sie schloss ihr Studium an der Universität Bielefeld 2003 als Diplom-Pädagogin ab. Anschließend arbeitete sie als gesetzliche Betreuerin, begann dann 2005 beim Verein »Hilfe für Menschen in Krisensituationen« in Espelkamp. Dort übernahm sie die Teamleitung für die teilstationä-

ren Angebote. 2007 bildete sie sich zur Qualitätsmanagementbeauftragten weiter und übernahm im Unternehmen entsprechende Aufgaben. Miriam Stock entwickelte die Strukturen des stark wachsenden Vereins weiter und führte erfolgreich eine neue Leitungsebene ein. 2011 übernahm sie dann die Leitung des Fachbereichs Schutz und Beratung. Parallel bildete sie sich wei-

ter, unter anderem mit einer Ausbildung zum »Total Quality Management« und in einem berufsbegleitenden Aufbaustudium zur Sozialmanagerin an der Fachhochschule des Mittelstands in Bielefeld. 2012 kam zu der Stelle als Qualitätsmanagerin und Fachbereichsleitung dann der Posten eines hauptamtlichen Vorstandes im Trägerverein hinzu. Eine weitere Fortbildung zur sy-

stemischen Organisationsentwicklerin an der Paritätischen Akademie in Berlin schloss sich an. 2017 folgte dann der Wechsel zur Gesellschaft für Sozialarbeit. Ein schöner Ausgleich ist für Miriam Stock der Umgang mit ihrem Pferd und die Gemeinschaft im Reitstall. Auch ihr Mann weiß: Nach der Arbeit muss sie erst zum Pferd.

### THOMAS BRANDAUER VORSTANDSVORSITZENDER ZUSTÄNDIG FÜR

- Gesamtleitung der GfS
- Kaufmännischer Fachbereich
- Fachbereich Kinder/ Jugend/ Gemeinwesen
- Fachbereich Lebensräume
- Vertretung des Vorstands gegenüber dem Aufsichtsrat und dem Betriebsrat.

### MIRIAM STOCK HAUPTAMTLICHER VORSTAND ZUSTÄNDIG FÜR

- Fachbereich Ambulante Behindertenhilfe
- Fachbereich Beratungsdienste
- Fachbereich Pflege & Betreuung
- Fachbereich Fundraising & Projektentwicklung
- Geschäftsführung der Freizeit- und Bürgerzentren Bielefeld (FuBB gGmbH).

Der Geschäftsverteilungsplan regelt die Aufgaben des Vorstands. Neben den genannten Zuständigkeiten (links) verantworten beide gemeinsam Bereiche, darunter wesentlich die strategische Entwicklung der GfS, also auch die Angebotsentwicklung und das Projektmanagement.

## Mit Herz und Verstand

Klingt erst mal überraschend: Emotionen spielen für den neuen Leiter des Kaufmännischen Fachbereichs eine große Rolle. Nicht bei der Arbeit mit Zahlen, wohl aber wenn es darum geht, mit Menschen zusammenzuarbeiten.



Jens Grabbe hat eine klare Vorstellung davon, wie Prozesse laufen sollen. Gerne benutzt er das Bild von Zahnrädern, die perfekt ineinandergreifen. Das ist verständlich: Passt nicht alles optimal, gibt es sofort Übertragungsverluste.

Der 42-Jährige weiß, wovon er spricht: Für gute Ergebnisse brauchen die Mitarbeitenden einen Rahmen, in dem sie sich möglichst eigenständig bewegen können. An bestimmten Punkten sollte sich dann auch jeder und jede fragen, ob alle mitgenommen worden sind, ob alles kommuniziert worden ist. »Ich stehe für einen offenen Diskurs, der die Potentiale des Einzelnen und der Teams im Fokus hat«, sagt Jens Grabbe.

Seine Führungsphilosophie will er rasch im neu gegründeten Kaufmännischen Fachbereich

etablieren, der den Fachbereich Verwaltung abgelöst hat. Will heißen, monatlich wird es Teamsitzungen geben, getrennt nach den Aufgabenbereichen wie Personal, Rechnungswesen und Controlling, IT und Leistungsabrechnung. Die Treffen stellen Transparenz her, es soll Klartext geredet werden. »Die Mitarbeitenden können Vorschläge machen und Einfluss nehmen. Das setzt voraus, dass Informationen fließen. An erster Stelle steht also Transparenz, gefolgt von Diskussion und Entscheidung«, sagt er. Nur so lassen sich Reibungsverluste minimieren, nur so lässt sich eine Matrix entwickeln, bei der alle wissen, was zu tun ist und wer für welche Aufgabe ansprechbar ist.

Jens Grabbe ist erst seit 1. August bei der GfS. Doch den Umbau hat er bereits begonnen. Be-

stimmte Leistungen, wie die Buchhaltung, sollen ins Haus zurückgeführt werden und auch andere Aufgaben werden zentralisiert. Vieles soll digitaler werden, mehr Tools sollen zum Einsatz kommen. »Damit werden Vorgänge nicht nur transparenter, sondern auch einfacher und weniger fehleranfällig«, sagt er und verweist darauf, dass bislang beispielsweise Rechnungen immer noch händisch eingegeben wurden. Die Leistungsabrechnung hingegen soll weitestgehend dezentral bleiben, jeder Fachbereich wird auch künftig Verwaltungsmitarbeitende haben.

Der neue Kaufmännische Leiter lebt in Porta Westfalica. Dort ist er verwurzelt. In der Stadt leitet er die Freiwillige Feuerwehr, die keineswegs nur aus Freiwilligen besteht, sondern auch die Hauptamtlichen Feuerwehrleute unter ihrem Dach hat. Er ist Eh-

renbeamter der Stadt. Feuerwehr ist gelebtes soziales Engagement, ist nah am Menschen. Von daher liegt es nahe, dass Jens Grabbe nun auch beruflich in der Sozialbranche arbeitet. Der verheiratete Vater von drei Kindern arbeitete zuerst 17 Jahre in der Entsorgungsbranche, zuletzt als stellvertretender Kaufmännischer Leiter und Prokurist bei der Paritätischen Lebenshilfe in Stadthagen.

»Mein Engagement gilt dem Nächsten. Da lasse ich mich auch von meinen Emotionen leiten. Was in der beruflichen Karriere manchmal wie ein Verzicht wirken mag, bringt mir das Gefühl, das Richtige zu tun. Unsere Klienten vertrauen darauf, dass wir zuverlässig und dauerhaft unsere Leistungen erbringen. Daran will ich als Kaufmännischer Leiter mitarbeiten«, sagt er.

## Unkomplizierte Corona-Hilfe

Die Mirow-Stiftung der Kreisgruppe des Paritätischen Bielefeld unterstützte in der Corona-Krise Menschen über 60 Jahre mit einem geringen Einkommen. Für die Einzelförderungen hat die Stiftung insgesamt 15.000 Euro zur Verfügung gestellt. Einzelne Fachbereiche der GfS wiederum unterstützen Menschen, den Antrag zu stellen.

Eine von ihnen war Nurten Benli-Hoffmann, Mitarbeiterin der Eingliederungshilfe. »Alles ging unkompliziert und schnell, innerhalb von wenigen Tagen war das Geld da«, berichtet sie. Zwei ihrer Klient\*innen, die mit Grundsicherung leben, konnten sich so über jeweils 150 Euro freuen. »Bei beiden ist die Kasse öfters knapp, umso größer war die Freude«.

# Lebensnah

Recovery ist ein Weg, wie Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen in ein sinnerfülltes Leben zurückfinden können



v.l.: Jochen Hoffmann, Caroline Bromann und Volker Panzer arbeiten an dem Thema Recovery. Ihr Poster gewann beim Kongresswettbewerb den zweiten Platz.

psychiatrischen Fachklinik Priel des EvKB. Alle Gruppen arbeiten nach dem CHIME Recovery Modell:

■ **Connectedness (Verbundenheit):** sich als Teil der Gruppe zu erleben, für die anderen wichtig zu sein und darüber Rückhalt zu haben.

■ **Hope and Optimism about the Future (Hoffnung und Zuversicht):** Hoffnung und Zuversicht sind ganz zentrale Themen, ohne die ein erfülltes Leben undenkbar ist.

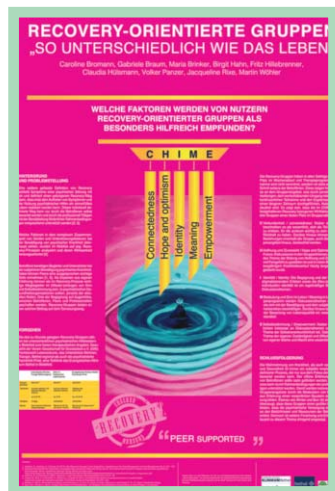
■ **Identity (Identität):** der Umgang mit stigmatisierendem Erleben sowie die (Neu-)definition der individuellen Identität sind regelmäßige Bestandteile der Diskussionen.

■ **Meaning in Life (Bedeutung und Sinn im Leben):** die Frage nach dem Wiedererlangen von Lebensqualität und Sinn ist ein wesentlicher Bestandteil in den Gruppengesprächen.

■ **Empowerment (Selbstbestimmung):** dabei spielt das Thema der eigenen Zuständigkeit und das (Wieder-)erlangen von eigener Stärke und Macht eine wesentliche Rolle.

Wir sind davon überzeugt, dass diese Gruppen einen großen Beitrag dazu leisten, dass die psychiatrische Versorgung sich vermehrt an den Bedürfnissen und Ressourcen der Betroffenen orientiert. Aus diesem Grund wird sich der Recovery-Arbeitskreis auch in Zukunft mit Themen wie zum Beispiel »die Förderung von antistigma Arbeit in psychiatrischen Einrichtungen« oder »die Integration von Genesungsbegleiter\*innen in klinische Strukturen«, beschäftigen. Dies geschieht zum Beispiel im Rahmen der »Woche der seelischen Gesundheit«, die 2020 vom 5. - 10. Oktober stattfindet.

Ein Artikel von Caroline Bromann (GfS) und Volker Panzer (EvKB)



Auf dem letzten Dreiländerkongress in Bethel hat Caroline Bromann (GfS - Lebensräume) zusammen mit Volker Panzer (EvKB - Evangelisches Klinikum Bethel) einen vielbeachteten Vortrag gehalten und im Posterwettbewerb den zweiten Platz gewonnen.

Der Arbeitskreis beschäftigt sich seit Mitte 2015 eingehend mit dem Thema Recovery. Dabei stehen die Auseinandersetzung mit Definitionen und die Suche nach Wegen und Möglichkeiten einer Genesung von schweren psychischen Erkrankungen im Fokus. Daraus ergab sich die zentrale Frage: Welche Faktoren werden von den Nutzern von recovery-orientierten Gruppen als besonders hilfreich empfunden?

Die Recovery-Gruppen in Bielefeld werden angeboten vom GfS-Fachbereich Lebensräume, vom Unterstützten Wohnen Triangel, Bethel.regional als auch von der

# Kinder beteiligen sich

Vor Kurzem fanden in Bielefeld Kommunalwahlen statt. Im 5. Kanton im Bielefelder Osten wurden die üblichen Plakate der Parteien ergänzt mit Forderungen und Wünschen der Bewohner\*innen des Viertels. »Wir wollten das, was den Menschen hier im Stadtteil am Herzen liegt, sichtbar machen«, sagt Erhan Kara, Leiter des Treffpunkts Liebigstraße. Das außergewöhnliche Projekt mit sieben Kindern erhielt sogar eine Förderung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Die Kinder entwickelten einen Fragebogen und zogen, begleitet

alte Kulturtechnik, ein Tanz der Farben auf dem Wasser«, erklärt Mutlu Yilmazer. Die Kinder fügten dem Wasser Farben hinzu, die dann oben schwimmen und mit einem Pinsel oder Stab geformt werden. Anschließend wird ein Papierbogen aufgelegt und die Wasserkunst praktisch abgezogen.

»In einer repräsentativen Demokratie sollten möglichst viele Partizipationsmöglichkeiten geschaffen werden. Unser Anliegen ist es nicht nur die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger in unserem Stadtteil zu erfassen, zu



v.l.: Wael, Kisha und Sandro arbeiten mit der Ebru-Technik.

von Erwachsenen, durch den Stadtteil. Sie klingelten bei Nachbarn, fragten auf Spielplätzen, auf dem Wochenmarkt oder in Begegnungszentren. So kamen Ende Juli weit über 100 Interviews zusammen. Die wurden anschließend ausgewertet und die zentralen Themen auf fünf unterschiedliche Plakate gebracht. Die Themen waren unter anderem: Mehr Sauberkeit auf den Straßen und Spielplätzen, die Forderung nach einem Stadtteilzentrum und mehr kulturellen Angeboten für alle Altersgruppen, mehr Unterstützung für Alleinerziehende und für ökonomisch benachteiligte Familien, bezahlbare Wohnungen, häufigere Abfahrtszeiten der Buslinien und auch günstigere Fahrkarten.

Und es waren die Kinder, die die Plakate gestalteten. Vom Bielefelder Künstler Mutlu Yilmazer unterstützt, haben die Kinder Ebru-Bilder entstehen lassen. »Ebru ist eine

plakatieren und in das Bewusstsein der Lokalpolitik zu rufen, sondern junge Menschen für demokratische Teilhabeprozesse zu sensibilisieren«, sagt Erhan Kara.

**Die Bürger\*innen dieses Stadtteils bestehen auf:**

- mehr Sauberkeit auf den Straßen und Spielplätzen
- und fordern mehr Parkplätze

Eine Abschlussveranstaltung unseres „Demokratieprojekts“ mit einer Bilderausstellung und einer musikalischen Aufführung findet am 14.10.2020 im Treffpunkt Liebigstraße statt:  
Ort: GfS Treffpunkt Liebigstraße Liebigstraße 2 / 33609 Bielefeld  
Uhrzeit: 14:00 Uhr

KMDI, GfS, and other logos are visible at the bottom.

# Nach 37 Jahren: Baumheide ohne Ulla Albers

Seit 1983 arbeitete Ulla Albers in der Sozialberatung im Freizeitzentrum Baumheide. Seitdem ist viel passiert. Was gleich geblieben ist: Ihr Einsatz dafür, dass Menschen einen Ausweg finden, sich austauschen und gegenseitig stützen.

Es ist das erste Fenster links vom Haupteingang. Wenn da eines der Oberlichter aufsteht, wissen alle: Sie ist da. Auch wenn eigentlich keine Sprechstunde ist, darf geklopft werden. Ulla Albers kennt das schon. Sie weiß, dass viele Anliegen keinen Aufschub vertragen.

Schon seit 1983 arbeitet die Sozialpädagogin in der Sozialberatung im Freizeitzentrum Baumheide, Anfang der 1990er kam Petra Sieker dazu. Eine umfangliche Zeitspanne, in der sich Vieles verändert hat. Wer allerdings in ihr Büro kommt, hat das Gefühl einer Zeitreise. Die meisten Möbel stehen da seit über 30 Jahren. Zwei bequeme Stühle sind vor zehn Jahren dazu gekommen. Ein enormer Unterschied zu den Sitzgelegenheiten auf dem Amt, wie Besucher\*innen lobten. In dem Lob zeigt sich viel Dankbarkeit. Etwas, dass Ulla Albers immer wieder erfahren hat. Tatsächlich hat sie es geschafft, vielen Menschen aus dem Stadtteil zu helfen.

Oft geht es darum, bei verschiedenen Ämtern wie Jobcenter und Sozialamt Anträge zu stellen. Ihre erste Aufgabe ist es häufig, bürokratisches Deutsch so zu übersetzen, dass die Menschen wissen, was vom Amt gefordert wird. Wenn nötig, ruft sie direkt an, fragt nach, vermittelt, formuliert Widersprüche. Sie verweist an andere Stellen, etwa wenn es darum geht, Schulden zu regulieren. Sie ist vernetzt, unter anderem im Arbeitskreis Soziale Verantwortung. Viele derjenigen, die zu ihr kommen, kennt sie bereits von Kindesbeinen an. Von daher geht es in ihrer Sozialberatung nicht nur um existenzielle und finanzielle Fragen, sondern immer mal wieder auch um persönliche Probleme. Sie hört zu, wenn die Besucher\*innen erzählen, was passiert ist, gibt Tipps, wenn gewünscht.

Ulla Albers ist ein politischer Mensch geblieben. In ihren Anfangsjahren gab es in Bielefeld noch eine Arbeitslosenbewegung. Teil von ihr war die Sozialhilfe-



gruppe, die sie im Freizeitzentrum gegründet hat. Damals, Mitte der 1980er ging es um Dinge wie den Bielefeld-Pass oder Bus- und Bahnfahrten zum Nulltarif. Rund zehn Jahre später gab es die Sozialhilfegruppe nicht mehr, dafür eine ebenfalls von ihr initiierte Frühstücksgruppe. Seitdem geht es nicht mehr um politische Forderungen, sondern um gegenseitige Unterstützung, um Zusammensein, oft genug als Kontrapunkt zur häuslichen Einsamkeit. »Erwerbslose streiten kaum noch gemeinsam für ihre Rechte. Vielmehr sind viele von ihnen damit beschäftigt, über die Runden zu kommen. Sie gehen zur Tafel, schauen nach Angeboten in den Supermärkten, müssen sich mit Ämtern auseinandersetzen. Der alltägliche Kampf um ein menschenwürdiges Leben wird vorwiegend individuell geführt«, sagt Ulla Albers. Dabei gibt es immer noch viel zu tun. An erster Stelle stehen für sie die Anhebung der Regelsätze und die Anrechnung des Kindergeldes auf die Hartz-IV-

Leistungen zu beenden.

Ihren Einstieg in die GfS, die damals, Anfang der 1980er, noch gar nicht gegründet war – die Angebote gehörten noch zum Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband – hatte sie als Anerkennungspraktikantin beim Psychologischen Beratungsdienst. Zwischendurch war sie für einige Monate arbeitslos, arbeitete dann im Obdach, in einer Siedlung mit kleinen Häuschen an der Eckenendorfer Straße gegenüber von dem heutigen OBI. Die Siedlung ist längst abgerissen, aber die Erfahrungen hat sie mitgenommen.

Aufgewachsen ist sie in Vechta, einer kleineren Stadt in Niedersachsen mit damals kaum mehr als 20.000 Einwohner\*innen. »Eigentlich wollte ich Landespflegerin werden, also Gärten planen und anlegen. Dann habe ich aber doch Sozialarbeit studiert, zunächst in Vechta, dann in Bielefeld und bin geblieben«, berichtet sie.

Die Menschen in Baumheide hat sie in ihr Herz geschlossen.

Dort leben viele Menschen mit wenig Geld. Der Stadtteil gilt immer wieder als problematisch. »Erlebt habe ich aber etwas anderes: Die Menschen unterstützen sich gegenseitig«, sagt sie. Die Beratungsstelle war und ist ein wichtiger Ort für viele von ihnen. »Ich habe selten Menschen hier gehabt, die nur geklagt haben. Die meisten sind zuvoriglich und lassen sich nicht unterkriegen«.

Bei der Einzelberatung blieb es nicht. Sie gründete diverse Gruppen. Gemeinsame Orte zu schaffen, war ihr immer wichtig. Dazu zählen neben der erwähnten Frühstücksgruppe eine Handarbeitsgruppe, eine Kochgruppe, zeitweise auch eine Spaziergehgruppe. Diese Gruppen geben den Menschen Halt und Raum, gemeinsam etwas zu erleben. In lebhafter Erinnerung sind die Fahrten der Frühstücksgruppe geblieben, auch wenn sie Jahrzehnte zurückliegen. Vor Kurzem brachte eine Frau ein Foto mit, das sie mit anderen an der Nordsee zeigt. Am Meer gewesen zu sein, ist für viele etwas Einmaliges.

Ulla Albers wohnt nicht in Baumheide – das hilft ihr, den nötigen Abstand zu wahren. Sie kommt mit der Linie 2. Oft wird sie bereits in der Bahn angesprochen. Viele kennen sie. Ende Juli ist sie nun in Rente gegangen. Was sie froh stimmt: Die Sozialberatung bleibt. Mit Birgit Bartusch hat ihre Nachfolgerin im August angefangen. Nach dem Umbau des Freizeitentrums wird die Sozialberatung innerhalb des Hauses in neu gestaltete Räume umziehen. Dort, wo ihr Büro stand, wird sich ein Café-Bereich ausdehnen. Ein schöner Gedanke, weil ein solches Café eben auch ein Ort des Austausches und der gegenseitigen Unterstützung sein kann.

## Impressum

»EINBLICK«, DIE ZEITUNG DER GfS e.V.

REDAKTION:  
Thomas Brandauer | Angelika Wünniker  
REDAKTION, GESTALTUNG, SAITZ: Manfred Horn  
FOTOS: GfS / Manfred Horn, außer Plakatabbildungen und S4 oben Helge Rettig  
V.i.S.d.P.: Thomas Brandauer | GfS e.V., Am Zwinger 2-4, 33602 Bielefeld  
Wir freuen uns über Einsendungen per Post mit dem Stichwort »Einblick« an die GfS-Post-Adresse oder per eMail an [presseinfo@gfs-bielefeld.de](mailto:presseinfo@gfs-bielefeld.de)

Die GfS ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

## Qualifizierte Hilfe in schwierigen Situationen

Sozial-, Familien-, Paar- und Lebensberatung vereinen sich im Freizeitzentrum Baumheide unter einem Dach. Angeboten werden sie von der GfS und der AWO, die die Beratungsstelle gemeinsam betreiben. Die Beratungen sind freiwillig, kostenlos und können auf Wunsch anonym erfolgen.